

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

Zeitungsbreislite No. 6193

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2236

Ahrensburg, Dienstag, den 24. Oktober 1893

16. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 30 Pfg. mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 Mark entgegengenommen.

Die Expedition.

Zur allgemeinen Lage.

Es läßt sich nicht mehr bestreiten, daß der russische Flottenbesuch in Frankreich zum beherrschenden Tagesereignisse in der europäischen Politik geworden ist. Der gewaltige Enthusiasmus, welcher den russischen Geschwaderoffizieren wie den Mannschaften auf französischer Erde in sich noch immer steigendem Grade entgegengetragen wird, weist gewiß viele groteske, ja mitunter geradezu widerliche Einzelzüge auf, aber dieselben ändern doch nichts an der eindrucksvollen Gesamtwirkung der begeisterten und glänzenden Aufnahme, welche die französische Nation den hochwillkommenen Gästen aus dem Czarenreiche bereitet hat. In dieser überauswunderbaren Begrüßung spiegeln sich in der That die Sympathien wieder, die ganz Frankreich aus allerdings lediglich chauvinistischen Gründen für Rußland und die Czaren empfindet, und wenn jetzt die rauschenden Festtage jenseits der Vogesen auch in Rußland selbst ein immer lebhafteres Echo wecken, so erscheint dies schließlich sehr erklärlich. Trogtobem bleibt es mehr als fraglich, ob sich aus der jüngsten gallo-moscovitischen Verbündungsära endlich jenes festumschriebene Bündnißverhältniß zwischen Frankreich und Rußland entwickeln wird, welches die Chau-

vinisten an der Seine nun schon seit Jahren herbeisehnen. Wenn es nach dem Willen dieser Herren ginge, so müßte die franco-russische Allianz aus den Festtagen von Toulon und Paris allerdings glänzend emporsteigen; hat doch z. B. der ehemalige Minister Goblet in seiner Banketredede von St. Mande mit seiner Erklärung, die Franzosen müßten endlich wissen, ob sie in den Russen nicht nur Freunde, sondern auch Verbündete zu erblicken hätten, seinen chauvinistischen Landsleuten entschieden aus der Seele gesprochen. Auch auf russischer Seite giebt es unzweifelhaft zahlreiche Elemente, denen der Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen dem Czarenreiche und der französischen Republik ganz erwünscht käme, welchen Empfindungen ja von hervorragenden Petersburger Journalisten soeben auf einem Banket mit ihren Pariser Kollegen ein so bezeichnender Ausdruck verliehen worden ist. Aber in Rußland macht der Czar noch immer seine eigene Politik und deren Grundzug bildet nach wie vor eine entschiedene Friedensliebe, und so lange Kaiser Alexander nicht durch eine übermächtige Volksströmung im eigenen Lande zum Abschlusse des Bündnisses mit Frankreich und hiermit auf die Bahn gedrängt wird, die zum Ausbruche des längst drohenden allgemeinen Völkereampfes führen müßte, so lange wird er seine friedlichen Bestrebungen nicht durch die panslavistische Kriegspartei kreuzen lassen.

Doch auch die europäische Konstellation dürfte nicht nur den Czaren, sondern auch die leitenden Staatsmänner Frankreichs wie Rußlands davor warnen, den französisch-russischen Beziehungen eine schärfere, aggressive Spitze gegen eine dritte Seite zu geben. Der Dreibund existirt unerschütterlich weiter, hiervon zeugten schon vor den jetzigen fran-

zösisch-russischen Verbündungsfeiern die Theilnahme des italienischen Thronfolgers an den deutschen Kaisermandern und die Kaiserbegegnung von Güns in klarster Weise. Und noch soeben hat der italienische Ministerpräsident, Herr Giolitti, in seiner Programmrede von Dronero bestimmt und ohne Hinterhalt erklärt, Italien werde seinen Allianzen, auf welchen die auswärtige Politik des Landes und weiter der Völkerruhe Europas beruhe, auch fernerhin treu bleiben. Außerdem muß auch der gegenwärtige Besuch eines englischen Geschwaders in Italien den leitenden Petersburger und Pariser Kreisen zu denken geben, England hat durch diese Demonstration unzweideutig Stellung an der Seite des Dreibundes genommen und die Bedeutung ist klar genug, selbst wenn die Admirale Lord Seymour und Corfi in ihren Tarenter Trinksprüchen das innige Freundschaftsverhältniß zwischen England und Italien nicht so kräftig betont hätten.

Im Uebrigen weist die internationale Lage zur Zeit kein Problem auf, das nach menschlichem Ermessen in naher Zukunft der Ruhe Europas vielleicht gefährlich werden könnte. Speziell läßt sich im europäischen Wetterwinkel, im Orient, gegenwärtig nichts entdecken, was eine derartige Besürchtung zu rechtfertigen schiene, selbst der „dunkle Punkt“, welcher sich in den bulgarischen Angelegenheiten während der letzten Wochen in Gestalt der angeblichen Differenzen zwischen dem Fürsten Ferdinand und dem Ministerpräsidenten Stambuloff zeigte, ist inzwischen wieder verschwunden. Was dann den noch schwebenden jüngsten spanisch-marokkanischen Zwischenfall anbelangt, so ist es höchst wahrscheinlich, daß er seine friedliche Beilegung findet und daß hiermit die marokkanische Frage vorläufig wieder im Hintergrunde verschwindet. Dagegen meldet sich gerade jetzt

erneut die afghanische Frage, infolge des kürzlichen Zusammenstoßes zwischen Russen und Afghanen im Murghab-Gebiete und ist es nicht unmöglich, daß der Vorfall russischerseits zum Ausgangspunkte einer neuen größeren Aktion in jenem Theile Asiens gemacht wird. Indessen, der russisch-englische Interessenstreit in Zentral-Asien besitz für das übrige Europa nur eine sehr mittel-mäßige Bedeutung und selbst bei einer Verschärfung desselben wird England zusehen müssen, wie es sich allein seines mächtigen russischen Rivalen im zentralen Asien zu erwehren vermag.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 22. Oktober. Im Kreisblatt wird bekannt gemacht, daß Herr Regierungsdirektor Dr. Gremer an die Regierung in Aurich verlegt und an seiner Stelle Herr Regierungsdirektor von Goerschen aus Aachen dem Landrathsamte zur Hülfeleistung zugetheilt worden ist.

§ Die Polizei-Behörden sind angewiesen worden, festzustellen, ob auch überall die Polizei-Verordnung befolgt wird, wonach jeder Hund mit einem Zeichen versehen sein muß, das Namen und Wohnort des Besitzers nachweist. Wo dies nicht der Fall ist, soll das Erforderliche angeordnet werden.

§ Zum Wahlkommissar für den aus dem Kreise Stormarn bestehenden 16. Wahlbezirk ist der Regierungs-Assessor Herr von Goerschen ernannt worden.

* Ahrensburg, 23. Mai. Am Freitag fand eine Sitzung des Amtsausschusses statt. Es wurde beschlossen, die während der Epidemie in Hamburg erbaute aber unbenutzt gebliebene Cholera-Baracke zum Abbruch zu verkaufen, ebenso das Inventar derselben. Eine Kommission von 3 Mitgliedern wurde mit der Veranlassung des Erforderlichen beauftragt. — Sodann wurde über die Auflösung des alten Wegereverbandes verhandelt. Derselbe erstreckte sich nach einem alten Regulativ von 1840 über das ganze frühere Gut, jetzige

Allerlei aus London.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Ein langer, kastanartiger Rock umhüllt die Glieder des Alten, und auf seinem ledigen Haupt trägt er, gewissermaßen als Aushängeschild, drei bis vier Hüte, einen über den anderen gestülpt. So, einen wunderlichen Anblick darbietend, streift er unverdrossen und unermüdet durch die Vorstädte und ist froh, wenn er am Abend mit gefülltem, schwerem Sack in sein home in Whitechapel zurückkehren kann. Wie viele Meilen er so mit Sack und Tiara an einem Tage zurücklegt, der alte, graue, gebückte Mann, — wer vermöchte es zu sagen? Und doch hat noch nie ein Menschenkind gesehen, wie ein „Old clo man“ irgend eine Erfrischung, etwa in einem Wirthshause, unterwegs zu sich nahm. Wo, wann und was sie auf ihren Reisen genießen, ist ein wenig aufgelistes Räthsel, und ebenso die Zeit und Art ihres Ausruhens, denn nie sieht man sie anders, als wandernd, rastlos wandernd.

Für gewöhnlich mag das Geschäft bei aller Mühseligkeit noch herzlich wenig einbringen, da der „Old clo man“ nur Einkäufer für das Engros- und Ladengeschäft eines anderen ist, aber manchmal zieht der Alte mit den drei Hüten auch ein großes Loos beim Einkauf. Da ist die junge Wittwe, die, um durch den Anblick nicht immer wieder

schmerzlich erregt zu werden, oder vielleicht in der Erwägung, daß der Nachfolger ihres Gatten eine andere Figur hat, die Garderobe des Entschlafenen so schnell als möglich veräußert und gern von Nathan oder Moses die Hälfte des Wertes in Geld, die andere Hälfte in Schmuckstücken annimmt, — da ist der junge Herr, der in dringender Geldnoth keine Rücksichten mehr kennt, und den neuesten Anzug für ein Spottgeld verschleudert, — da sind die Erben, die zur besseren Heilung eiligst den Kleiderackel des Erblassers in klingende Münze verwandeln und, um nur bald zu ihrem Antheil zu kommen, nicht lange handeln und feilschen, — kurz, es finden sich auch in dem Leben des dreifach Behuteten Glücksfälle.

Eine ganz andere Menschenart, die durch ihr Aeußeres viel mehr für sich einnimmt, aber weniger häufig in London vertreten sind, als der Kleiderjude, ist die Kunst der christlichen ambulanten Trödler. Diese sind meist junge Leute, und sie wandern gewöhnlich in Gesellschaft ihrer oft sehr hübschen Weiber. Beide Geleute tragen auf ihrem Rücken Körbe, die mit Rippfächern, böhmischen Glaswaaren, Blumenkörbchen, künstlichen und frischen Blumen oder einem ähnlichen Artikel gefüllt sind, und gegen solche Gegenstände tauschen sie alte Kleider ein. Wahrlich, eine geniale Art, aus der Prosa des getragenen Beinkleides oder Rockes die poetische Erscheinung einer Statuette, eines Blumen-

korbes, einer schimmernden Perlenschnur hervorgehen zu lassen.

Und abermals eine andere Spezies sind die Ladena-trödler, jene Inhaber geheimnißvoller Magazine mit schmalen, von Libreen und Anzügen noch mehr verengten Eingängen, jene Männer, deren ganzes Aussehen so muffig und dumpf ist, wie die Luft ihres Ladens. In Deutschland stirbt diese Sorte mehr und mehr aus, in England blüht sie noch, und alle Romantiker, die aus den Kramläden von Petticoat verschwunden ist, hat sich in diese in allen ärmeren Stadttheilen Londons vertretenen Geschäfte geflüchtet. Ihre Inhaber sind meist Christen und so seltsam dies gerade bei ihrem Gewerbe klingen mag, eine höchst gemüthvolle, oft zarthinnige Poesie ihrer Verkaufsstätten. Wieviel Menschenkenntniß, wie mannigfache Erfahrungen sie im Geschäftsleben gewinnen und mit welchen Gesinnungen sie den Ansprüchen desselben gegenübersehen, das wird am besten ein längeres Gespräch darthun, das ich unlängst mit solchem Ladeninhaber führte.

Es war bei dem Gange durch eine enge Straße im Kings-Cross-Distrikt, als ein Straßenanlauf mich gegen die Thür eines düstern aussehenden Altkleiderladens drängte. Der Eigenthümer lehnte in Hemdsärmeln daran, und da die Menge mich zum Stillstand nöthigte, der Mann aber ebenso redselig, wie ich zum Hören bereit war, so be-

fanden wir uns bald in einem lebhaften Gespräch über die Myserie des Kleidergeschäfts.

„Ja, sagte der Trödler, wir haben unsere guten und schlechten Geschäftszeiten wie jeder andre, und es ist gar nicht leicht, eins mit dem anderen auszugleichen. Profit, Geld sammeln, sagen Sie? Haha! Hier und Geld sammeln! Wenn Sie den dumpfigen Geruch nicht scheuen, dann kommen Sie einmal herein, ich zeige Ihnen dann eins oder das andere.“

„Da haben Sie Regenschirme, getragene Stiefel, Herren- und Damenhüte, Herren- und Damenkleider, — das sind alles Handelsartikel, die sich bezahlen, wenn auch das bißchen Verdienst zum größten Theil auf Reperaturen aufgeht. Meine Frau ist ja geschickt darin, aber alles kann sie doch nicht machen. Aber was ich sagen wollte, — diese Sachen müssen mir das einbringen, was ich bei den anderen zusehe oder doch zuzusehen riskiere, — nicht, weil sie Niemand kaufen will, sondern weil ich — weil ich sie nicht dem ersten besten verkaufen mag. Das sind nämlich Sachen, die ihre Geschichte haben — verstehen Sie? — manchmal sogar ihren Roman, — und wenn ich den zufällig kenne, wissen Sie, dann — dann hängen und stehen und liegen mir manchmal die Sachen bis in alle Ewigkeit. Aber es geht nicht anders. Da sehen Sie das weiße Kleid hier, mit Stickerei und Spitzen; ganz was Keines. Es gehörte einer armer jungen Frau, die ihr Mann von Hause — aus reichem Hause

en sich... 258,326,06 Mark; die Ausgaben beliefen sich auf 316,667 Mark, so daß dem Reservefonds 54,753 Mark zur Deckung entnommen werden mußten. Es blieb ein Bestand von 3964 Mark. Die Ausgaben verteilten sich wie folgt: 15,595 Mark Unterhütungen an Personen, die wegen ihrer Thätigkeit für die Partei gemahngelt wurden; 19,246 Mark betruhen die Prozeß- und Gefängniskosten; die Rubrik allgemeine Agitation schließt mit 37,048 Mark ab; unter diesen Ausgaben befinden sich 2500 Fr., welche den französischen Genossen, sowie 500 M., welche den österreichischen Genossen, und 500 M., welche den spanischen Genossen zur Betreibung der Wahl-agitation zur Verfügung gestellt wurden. Die Wahlagitation beanpruchte 133,136 Mark, die Reichstagskosten, darunter die Parteidiäten für die Abgeordneten, 19,806 Mark. Erwähnt seien lobann noch die „Presunterstützungen“ im Betrage von 50,184 Mark, 18 sozialdemokratische Tagesblätter wurden damit unterstützt; die „Münchener Post“, die im verflohenen Jahre angekauft wurde, erhielt 12,148 Mark und rentirt sich jetzt so, daß sie im Monat September 1000 Mark an die Parteikasse zurückgab. Die „Gazeta Robotnicza“ erhielt 3830 Mark, die „Wiener Arbeiterzeitung“ 10,000 Mark. Bemerkenswert ist bei diesem Posten, daß es sich um Behütigung der internationalen Solidarität dabei gehandelt habe.

der bestehenden inneren Krisis in Verbindung gebracht, doch steht dies noch nicht bestimmt fest. Jedenfalls ist die gesammte Situation eine hoch-gespannte und kann die Erschöpfung vielleicht schon nächster Tage erfolgen. Die Situation hat sich jetzt dahin geklärt, daß die Regierung beschloß, den Reichsrath nur dann aufzulösen, wenn die Praeger Ausnahme-verordnung abgelehnt wird. Dagegen erklärte der Ministerpräsident Taaffe in einem Interview einem Budapester Journalisten, aus der Wahl-reform keine Kabinetsfrage machen zu wollen.

Konkurrenz vom Golde zu schaffen. Aber niemand hatte auch nur im Traume daran gedacht, daß die Streifenden ein so schreckliches Verbrechen begehen würden, wie es in der Nacht zum 25. September vorkam. Mitternacht war eben vorüber, als gegenüber der Pension Curtis in der Mainstrasse ein mit Dynamit gefüllter Sack explodirte. In der Pension Curtis wohnten viele nicht unionistische Seelute. Bei der furchtbaren Explosion stürzte das Haus zugleich mit den beiden angrenzenden Häusern vollständig zusammen. Alle Fenster scheibeln in den Häusern der nahegelegenen Stadtviertel gingen in Trümmer. Die Feuerwehr, die sofort herbeieilte, fand unter den Trümmern vier sichtlich verunglückte Leiden und sechs schwer verwundete Personen, die in mitleiderregender Weise zugerichtet waren. Die Kleidungsstücke der Toten und Verwundeten brannten noch, als die unglücklichen Opfer der Explosion aufgefunden wurden, und der Dunst, den sie ausströmten, war unenträglich. Als die Verwundeten in das Hospital geschafft wurden, hörte man ihre Schmerzensrufe schreienweit, und eine lange Blutspur führte vom Schanplatz der Katastrophe bis zum Krankenhause. Ein gewisser Murphy hatte das Augenlicht verloren, und einem gewissen Owen mußte man beide Augen herausnehmen. Zwei von den Verwundeten starben nach einigen Stunden der schrecklichsten Torturen, so daß bis jetzt sechs Tote vorhanden sind. Man glaubt aber, daß auch die anderen Verwundeten von ihren furchtbaren Leiden durch den Tod erlöst werden. Die Opfer sind sämtlich junge Leute, und unter den Verwundeten befindet sich auch der Sohn des Besitzers der Pension. Er ist nicht so übel zugerichtet wie die anderen, obwohl er infolge der heftigen Erschütterung vollständig gelähmt ist und an vielen Körperstellen Brandwunden aufweist. „Sie hätten meinen Vater“, sagte er in einem lichten Momente, „und warfen deshalb die Bombe.“ Frau Curtis hat in dem Verböde, das bald nach der Explosion im Polizeigebäude stattfand, ausgesagt, daß sie einen gewissen Staple, den Führer der Unionisten für den Schuldigen halte. Sie selbst wurde wie durch ein Wunder gerettet. Unter den Personen, die verbeieilte waren, um die Unglücksfälle zu beschauen, wurden einige Verhaftungen vorgenommen; die Verhafteten sind fast alle unionistische Seelute. Eine ungeheure Volksmenge umlagert fast ununterbrochen den Schanplatz der Katastrophe; die Entrüstung aller ist sehr groß. An der Stelle, wo das Dynamit explodirt ist, sieht man jetzt ein großes Erdloch; Kleiderreste und abgerissene Stücke Menschenfleisch waren noch am Tage nach der Katastrophe hier und da verstreut. Der Gouverneur hat auf die Erstattung der Schuldigen eine Belohnung von 1000 Dollars ausgesetzt; weitere 750 Dollars wurden von der Abdergesellschaft ausgesetzt. Die Abdergesellschaft hat in einer Versammlung beschlossen, mit der Union der Seelute einen Krieg bis aufs Messer zu führen; denn alle Abder sind der Ansicht, daß das Leben der Schiffspassagiere und die Schiffe selbst Gefahr laufen, so lange die Union der Seelute besteht. In einer Resolution hat sich denn die Abdergesellschaft bereit erklärt, jedes Opfer zu bringen, um dieser „Schreckensherrschaft“ ein Ziel zu setzen; dieser Ausbruch ist durchaus nicht übertrieben, wenn man bedenkt, daß vom Januar bis zum September von den Unionisten mehr als 20 Attentate nicht nur gegen die Nicht-Unionisten, sondern auch gegen die Schiffe, auf welchen sich dieselben befanden, begangen worden sind. Die Union der Seelute erklärt sich ihrerseits für unschuldig, und in einer jüngst abgehaltenen Versammlung verurtheilte sie nicht nur auf das schärfste das Attentat in der Mainstrasse, sondern setzte sogar

ein Belohnung von 2000 Dollars auf die Ergreifung der wirklich Schuldigen. Auf seltsame Weise ist der Fischer Beyer am Frühen Duff vom sicheren Tode gerettet worden. Beyer, ein 60 jähriger Mann, befand sich in seinem Boot mit zwei anderen Booten aus Hafelstrom am sogenannten Manariter Daken, um den Fana aus den ausgelegten Netzen zu berauen. In seinem Kahn befanden sich außer ihm noch sein Sohn, seine Tochter und seine Frau. Bei dem herrschenden Winde zog sich das Netz schwer, so daß das Boot vollständig auf die Seite geneigt wurde. Als ein Theil des Netzes bereits aus dem Wasser gezogen und im Kahn war verlor der alte Fischer das Gleichgewicht, verwickelte sich mit den Füßen in dem Netz, fiel über Bord und versank sofort in die Tiefe. Nach Lage der Sache konnte der Mann nur in sein eigenes Netz gefallen sein. Auf das Hilffeschrei der Angehörigen eilten die beiden anderen Boote herbei; mit allen Kräften wurde nun das Netz gezogen und in der That kam zur arohen Freude sämtlicher Personen der alte Fischer im Netz zum Vorschein, inmitten der gefangenen Fische. Er konnte nach längerem Wiederbelebungsoersuchen wieder zu sich gebracht werden. Eine abhanden gekommene Depesche. Aus Amueh, 17. Oktober, meldet die „Post- und Nied-Zeitung“: Ein hiesiger Postbote war dieser Tage im Begriff, eine Depesche nach ihrem Bestimmungsort zu bringen. Die Hände mit dem Telegramm auf dem Rücken haltend und mit einem Bekannten plaudernd, ging er seines Weges. Hinter den beiden kam eine Ziege, welche dem Beamten das Papier aus der Hand zog und daselbe, ehe es der verdühte Stephanjünger verhindern konnte, im Maul verlor. Tod eines Jägers. Herr von Hammerstein in Parkau in Westpreußen ist am Donnerstag auf der Jagd verunlückt. Ueber den Herraang meldet das „Karth. Kreisblatt“ folgendes Nähere: Herr von Hammerstein war Vormittags gemeinsam mit einem Förster auf die Jagd gegangen. Infolge Ausgleitens kam Herr von Hammerstein zu Fall, wodurch sich sein Gewehr entlud. Die Schrotladung drang ihm in das Herz und führte den sofortigen Tod herbei. Sächsishe Höflichkeit. Um eine Wette auszutragen, bat ein Sachse in Gegenwart des Mitwettenden einen preussischen Schaffner um Zigarettenfeuer. „Da mühte ich viel zu thun haben“, lautete die barsche Antwort. Auf der nächsten Haltestelle wurde die Bitte an einen sächsischen Schaffner gerichtet. Sofort zündete letzterer ein Zündholz an und reichte es mit verbindlichem Lächeln seinem Landsmann, der nunmehr seine Taschen durchsuchte und bedauernd erklärte, er habe leider keine Zigarette bei sich. Und siehe da — jetzt zog der Schaffner einen Stimmzettel aus der Tasche und überreichte ihn seinem glücklichen Landsmann. Verurtheilung wegen Thierquälerei. Staßfurt, 19. Oktober. Von dem hiesigen Schöffengericht wurde in der letzten Sitzung der aus der Strafhast in Salzwedel (wo er gegenwärtig wegen verschiedener Straftaten eine siebenmonatliche Strafe verbüßt) vorgeführte 13jährige Schulknabe Friedrich E. von hier wegen schenßlicher Thierquälerei, verübt gegen einen im Nest gefangenen Vogel, zu der höchstunwürdigen Strafe, über die das Gericht nicht hinausgehen durfte, nämlich zu ins-gesammt sieben Wochen Haft verurtheilt. Redaktion, und Druck Verlag von E. Ziese in Ahrensburg. Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird Holländ. Tabak 10 Pfd. fco. 8 M. täglich bei B. Becker in Seeßen a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen). 3

Frankreich.

Der neue Feldzug der Franzosen gegen den König Bhanjin von Dahomey, der sich noch immer in dem schwer zugänglichen äußersten Norden seines Reiches hält, hat begonnen. General Dodds leitet wiederum die Operationen; Gesundheit und sonstige Verfassung der Truppen des Expeditionskorps sollen vortrefflich sein.

Afrika.

Die Engländer scheinen sich bei Beginn ihres Feldzuges gegen die Matabale in Südafrika zunächst eine Schlappe geholt zu haben. Wenigstens geht das Gerücht, die unter Führung des Generals Raaf stehende Kolonne sei vollständig vernichtet worden.

Amerika.

Wie Boesmann's telegraphisches Bureau berichtet, ist mit dem Eintreffen der deutschen Kriegsschiffe „Arcona“ und „Alexandrine“ für die Rio de Janeiro anlaufende Dampfer eine Aenderung zum Besseren eingetreten. Insbesondere wird dem Kommandanten der „Arcona“, Korvetten-Kapitän Hoffmeyer, für seine thätkräftige Unterstützung Anerkennung gezollt. So wurde unter Mitwirkung der Kriegsschiffe dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Ohio“ die sichere Uebernahme seiner Koffel-ladung und dem auf der Ausreise in Rio de Janeiro angekommenen Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Berlin“ die sichere Entlösung der für Rio bestimmten Ladung ermöglicht. Auch wurde dem letztgenannten Dampfer in entgegenkommender Weise frisches Wasser geliefert, nachdem alle Hafensfahrzeuge aus Furcht, von den Ausländischen weggenommen zu werden, ihre Fahrten eingestellt und die Behörden sogar die Wasserhähne am Hafen verschlossen hatten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die parlamentarische Lage in Oesterreich spitzt sich immer mehr zu, es muß jetzt ernstlich mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses gerechnet werden. Sowohl die Vereinigte Linke als auch der Polenklub haben in ihren jüngst abgehaltenen entscheidenden Klubitzungen sich gegen die Wahlreform der Regierung erklärt, die Polen allerdings noch mit einem gewissen Vorbehalt. Auch die Vertreter des Großgrundbesitzes sollen sich in einer Fraktionsitzung überwiegend ungünstig zu der Vorlage gestellt haben, so daß man deren Schicksal wohl schon als besiegelt betrachten kann, falls nicht etwa noch Ueberarshungen hinter den parlamentarischen Koulissen ausgeheckt werden. Die besonderen Audienzen, welche die Minister Graf Taaffe und Graf Kalnoky am Donnerstag beim Kaiser in Pest hatten, werden vielfach mit

Mannigfaltiges.

Ueber eine furchtbare Dynamitexplosion in San Francisco entnehmen wir den hier eingetroffenen New-Yorker Blättern folgenden ausführlichen Bericht: Die zur Union der Seelute in San Francisco gehörenden Matrosen wollten einer von den Abdern in Vorschlag gebrachten Herabsetzung ihrer Tagelöhne nicht zustimmen und hatten beschlossen, an Bord bestimmter Schiffe nicht mehr zu arbeiten; die nicht zur Union gehörenden Matrosen verheuerteten sich jedoch zu dem ihnen gebotenen Lohne. Zwischen den Unionisten und den Nicht-Unionisten herrschte deshalb ein tiefer Groll und Haß, der früher oder später traurige Folgen haben mußte. Mehr als einmal führten die Unionisten aus Verzweiflung verbrennerische Anschläge aus, um sich die zu Schleuderpreisen arbeitende

Jenks' Schmurrbart.

Ein glänzender Ball sollte gegeben werden. Ich verschaffte mir die Gewißheit, daß Jenks, der ein großer Liebling der Damen war, — wohl zum großen Theile wegen seines Bartes — sich unter den Geladenen befand, und es war bei mir beschlossen, daß mein Geschäft erledigt sein mußte, bevor der Ball stattfand. Am Morgen des dafür angelegten Tages traf ich Jenks in einem Friseurladen. Er stand vor einem großen Spiegel und übte die verschiedensten Stellungen ein und kämte und wuschte meinen Bart aufs eleganteste.

„Ah, da sind Sie ja, alter Junge,“ rief er, als er mich im Spiegel erblickte. „Sie kommen vermuthlich nach Ihrem Bart.“ „D, das hat gar keine Gile,“ erwiderte ich, indem ich mich niederlegte, um mich fristieren zu lassen. (Schluß folgt).

Schwanz ist, wenn sie zum erstenmale sein Vorhandensein entdeckt.

„Schön, das ist wirklich billig; und Sie wollen in der That Ihren Bart für fünfzig Pfund verkaufen.“ „Ja, ich will es.“ „Gut, so nehme ich ihn. Wann kann ich ihn bekommen?“ „Sobald Sie ihn verlangen.“ „Sehr schön, er ist mein. Ich denke, ich werde mein Geld doppelt wieder bekommen.“ Es wurde nun folgender Verkaufsvertrag nebst Quittung aufgesetzt: „Erhalten von E. Swift fünfzig Pfund baar für meinen Bart, den ich jetzt trage, für welche Summe er ganz nach Wunsch und Belieben des Käufers abzunehmen und demselben zu übergeben ist. J. Jenks.“ Die fünfzig Pfund wurden bezahlt, und Jenks verließ das Kontor in hellem Jubel, indem er wieder und wieder die fünf Banknoten betrachtete. Allen seinen Bekannten erzählte er triumphierend von dem glänzenden Geschäft, das er mit dem Verkauf seines Bartes gemacht hatte. Mich lachte der Zeuge des Vertrages und meine Freunde weidlich aus, das ich schon hineingefallen war, ich aber erwiderte ruhig: „Schon gut, wer zuletzt lacht, lacht am besten. Verlaßt Euch drauf, ich mache meinen Schnitt bei der Bartgeschichte.“ Als ich eine Woche darauf Jenks begegnete, fragte er mich, wann ich meinen Bart einzufordern gedächte, und bei jedem

Ein Tag sah ich in meinem Kontor, als Jenks eintrat. Ich lud ihn ein, sich zu setzen und bot ihm eine Zigarette an. Die Unterhaltung kam in lebhaftem Gang und verbreitete sich über das Kaufen und Verkaufen von Fonds, wobei ich ebenfalls anwesender Herr die Bemerkung machte, nach seiner Ansicht sollte niemand jetzt verkaufen, da der Kurs bald besser sein würde.

„Ich will alles verkaufen, was ich habe, wenn ich ein Geschäft machen kann,“ meinte Jenks.

„Na, na,“ sagte der andere Herr, „das dürfen Sie doch nicht so unbedingt behaupten. Ihren Bart z. B. würden Sie nicht verkaufen.“ Ein lautes Gelächter folgte diesem Einwurf. Jenks aber antwortete sofort: „Gewiß thät ichs, aber wer würde ihn haben wollen? Und wenn wirklich, so wäre es ein schlechtes Geschäft für den Käufer, denke ich.“ „Nun denn,“ sagte ich, „ich wäre bereit, die Spekulation zu machen, wenn Sie einen vernünftigen Preis stellen.“ „D, ich verkaufe ihn billig,“ rief Jenks dem andern Herrn zuwinkend.

„Was nennen Sie billig,“ sagte ich.

„Ich will ihn für fünfzig Pfund verkaufen,“ antwortete Jenks, indem er eine Rauchwolke aus seiner Zigarette blies und den Wink wiederholte.

Vakanzen.

Lehrerstellen.
Stübbei. Erste Lehrer-, Organisten- und Küsterstelle, deutsch und dänisch, Dienstlohn 1470 M. Bewerbungen bis zum 27. Oktober an den Synodal-Ausschuß in Apenrade.
Welmbüttel. Erste Lehrerstelle, pensionsfähiges Dienstlohn 1440 M. Bewerbungen an Schul-Inspektor Reimers in Tellingstedt.
Sonderburg. 6. Knabenlehrerstelle, pensionsfähiges Dienstlohn 1200 M. mit 3 Dienstalterszulagen von 5 zu 5 Jahren a 100 M. Bewerbungen bis zum 11. November an den Magistrat zum Segeberg.
Wyl a. Fähr. 4. Lehrerstelle pensionsfähiges Dienstlohn 1020 M. und persönliche Zulage von 150 M. Bewerbungen bis zum 5. November an den Kreis Schul-Inspektor Schöppa in Londern.

Anzeigen.

Proklam.

2. Bekanntmachung.
 Auf gestellten Antrag werden mit Ausnahme der bereits bekannten Erben alle diejenigen, welche Forderungen oder Ansprüche an den Nachlaß des am **26. August 1893 zu Zimmerhorn** verstorbenen Privatiers **Johannes Willen** zu haben vermeinen, hiemit aufgefodert, solche binnen einer Frist von **12 Wochen** vom Tage der dritten Bekanntmachung dieses Proklams im öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts der Regierung zu Schleswig an gerechnet, bei dem unterzeichneten Amtsgericht rechtsbehörig anzumelden, und zwar bei Vermeidung des Ausschlusses von der Nachlaßmasse und Verlustes desselben.
Ahrensburg, 9. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht.
 gez. **Hellborn.**
 Veröffentlicht:
Kuhly, Aktuar,
 als Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern für die Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten die **Wahl der Wahlmänner** auf **Dienstag, 31. Oktober 1893** angelegt worden ist, werden gemäß § 10 des Reglements über die Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 18. September 1893 sämtliche Urwähler des **Gemeindebezirks Ahrensburg** aufgefordert, sich an dem gedachten Tage, **Vormittags 10 Uhr**, im Wahllokal, „**Hotel Posthaus**“, des **Herrn Chr. Schmidt**, hier selbst, einzufinden und ihre Stimme abzugeben.
Wahlvorsteher:
 Gemeindevorsteher **Ziese,**
 Stellvertreter:
 Hotelbesitzer **Ch. Schmidt.**
Ahrensburg, den 20. Oktober 1893.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Die im vor. Jahre für den Amtsbezirk Ahrensburg erbaute, bisher unbenutzt gebliebene **Cholera-Baracke** soll zum Abbruch verkauft werden. Die Baracke ist 14,60 Mtr. lang, 6,70 Mtr. breit, hat einen Anbau von 4 u. 5 Mtr. und ist ganz von Holz erbaut, mit Pappdach und Fußboden von gehobeltem und gespanntem Brettern.
 Kaufliebhaber wollen sich befrüchtigtung an Herrn **C. S. Schacht** wenden, der, wie der Unterzeichnete, nähere Auskunft erteilt. Angebote sind bis **Freitag, den 27. d. Mts.** schriftlich und verschlossen bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Ahrensburg, den 23. Oktober 1893.
Die Kommission.
 3. A.:
Ziese, Gemeindevorsteher.
Baumaterialien,
Kalk, Cement etc.
 empfiehlt
Ahrensburg, E. Pahl.

Delicatessen!!

Mettwurst, geräuch. u. gefocht
Hummer, Kronen,
Sardinen in Del,
Appetit-Sild,
Anchovis, Christianer,
Sardellen,
Heringe, Holländer,
Heringe, fette,
Heringe, Matjes,
Schweizerkäse, echter,
Holländer Rahmkäse,
Holsteiner Käse ff.,
Burgkäse,
Honig zc. zc.

empfehlen
Guido Schmidt.
 Ahrensburg am Weinberg.

Apothek in Ahrensburg

empfehlen:
Feinste Parfümerien:
 Eau de Cologne, Ess-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang-Nlang, Moschus u. andere.

Pomaden:

Haaröl, Mandelöl, Lippenpomade, Arnica-Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Visitenkarten

auf feinsten Elfenbeinkartons mit den modernsten Schriften liefert in sauberster Ausführung und eleganter Verpackung
E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
 der Lanolinfabrik, Martiniensfelde b. Berlin.
 Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Leibes, zur Reinigung und Befeuchtung munter Hautstellen und Wunden, zur Erhaltung glatter Haut.
 Vorzüglich für kleine Kinder, besonders bei kleinen Kindern.
 Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechbüchsen à 20 und 10 Pf.
 bei **F. Frölich**, Ahrensburg.

Guten gesunden Roggen,

frei Wandsbeck oder frei Fabrik geliefert, kauft zu Tagespreisen die **Dampfkornbrennerei und Presshefe-Fabriken Actien-Gesellschaft (vorm. Heiner Helbing) in Wandsbeck.**

Schleswig-Holsteiner

sollte sich doch **Dr. Meyns** schleswig-holsteinischen Hauskalender für **1894** kaufen; einziger Kalender, der die neue mitteluropäische Zeit durch 12 eigenartige Monats-Zeitarten berücksichtigt, was für den Winter sehr wichtig ist; zahlreiche hoch- und plattdeutsche, ernste und heitere Beiträge der besten Schriftsteller und Dichter des Landes. Preis nur **50 Pf.** — Der für einfache Verhältnisse berechnete „**Kleine Almanach für jedermann**“ für 1894 kostet sogar nur **15 Pf.** — Man verlange bei allen Buchhändlern und Buchbindern ausdrücklich die anerkannt gediegene Kalender von **S. Bähr & Dirks** in Garding.

Callsens Specialität

in **Fußboden-Dele** und **Bernstein-Lack.**
 Niederlagen in Ahrensburg bei **Aug. Prahl u. Conrad Dittmann.**
Sterbekleider
 jeder Größe stets vorrätig bei **Frau H. Gosch.**

Lager von Korbwaaren
 aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.
Kinderwagen
 schon von 12 M. an empfiehlt
Ahrensburg, Th. Basedow,
 Manhagener Allee. **Korbmacher.**



Großartiger Erfolg!
Wasmuth's Hühneraugenringe
 als bestes Beseitigungsmittel der Hühneraugen und Warzen.
Wasmuth's Hühneraugenringe verhindern den Druck.
Wasmuth's Hühneraugenringe lindern den Schmerz.
Wasmuth's Hühneraugenringe entfernen das Hühnerauge in ca. 3 x 24 Stunden.
Wasmuth's Hühneraugenringe passen für jedes Hühnerauge.
 Zu haben bei
Conrad Dittmann, Ahrensburg,
J. Möller's Nachf.

H. Stamer,
 Sattler und Tapezier,
 Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von **Polster-Arbeiten aller Art.**



Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen.
Dr. Michaelis' Eichel Cacao
 Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee.
 Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus.
 Mit Milch gekocht hat **Dr. Michaelis' Eichel-Cacao** keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswert für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.
 Vorrätig in allen Apotheken und Droguengeschäften.
 In Büchsen von 1/2 Ko. à M. 2.50, 1/4 Ko. à M. 1.30, Probübchen à M. 0.50.

Möblien-Magazin
 von **H. Griesenberg,**
 Tischlermeister.
Großes Lager aller Arten von Möblien,
 von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen
Ahrensburg,
 Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.



Heinr. Westphal, Schuhmachermstr.
 Ahrensburg, Manhagener Allee.
 Erlaube mir mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten **Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug** in Erinnerung zu bringen.
 Außerdem halte in **großer Auswahl auf Lager:**
Nadfabrikschuh, Lastingschuh, Cord- u. Plüschschuh, Turnschuh, Ballschuh, schuh, Pantoffeln mit u. ohne Ledersohlen, Gummi-Schuh, Haus-Schuh, Kinderschuh und Stiefeln in allen Sorten.

Ein großer Posten Buckskin-Reste
 in allen Längen, passend zu **Knaben-Anzügen**, ist soeben eingetroffen;
Winter-Jackets
 zu 15 M.,
Wesfen
 von 3 M. an,
keine Konfektions-Arbeit!
und doch billigste Preise!
P. E. Lange, Schneidmstr.
 Ahrensburg, Manhagener Allee.

Jeder Freund unserer herrlichen Natur, jeder Freund des Reisens und Wanderns
 sollte auf
„Frish auf“
 Illustrierte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde mit dem Gratisbeiblatt **„Die Heilquelle“**
 bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, abonnieren. Das sehr reichhaltige und hochinteressante Blatt, welches in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in feiner Ausstattung erscheint, kostet bei allen Postanstalten nur 1 M., 25 Pf. vierteljährlich. Anzeigen von Wäbern, Hotels, Restaurants, Reiseartikeln zc. haben den gewünschten Erfolg.

Sammelhefte für die Bescheinigungen
 über die amtlichen Aufrechnungen der Alters- und Invaliditätsversicherungen
 a 25 Pf.
 sind vorrätig in **Ahrensburg, E. Ziese.**

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, vom 1. Oktober 1893 an.

Von Ahrensburg nach Hamburg.		Von Hamburg nach Ahrensburg.	
Abfahrt	7:09	Ankunft	10:47
„	7:22	„	11:09
„	7:36	„	11:24
„	7:51	„	11:40
„	8:01	„	11:51
„	8:13	„	12:03
„	8:28	„	12:12
„	8:30	„	12:20
„	8:48	„	12:38
„	9:11	„	12:44
„	9:18	„	12:51
„	9:28	„	13:03
„	9:30	„	13:05
„	9:48	„	13:23
„	10:11	„	13:46
„	10:18	„	13:53
„	10:28	„	14:03
„	10:30	„	14:05
„	10:48	„	14:23
„	11:11	„	14:46
„	11:18	„	14:53
„	11:28	„	15:03
„	11:30	„	15:05
„	11:48	„	15:23
„	12:11	„	15:46
„	12:18	„	15:53
„	12:28	„	16:03
„	12:30	„	16:05
„	12:48	„	16:23
„	13:11	„	16:46
„	13:18	„	16:53
„	13:28	„	17:03
„	13:30	„	17:05
„	13:48	„	17:23
„	14:11	„	17:46
„	14:18	„	17:53
„	14:28	„	18:03
„	14:30	„	18:05
„	14:48	„	18:23
„	15:11	„	18:46
„	15:18	„	18:53
„	15:28	„	19:03
„	15:30	„	19:05
„	15:48	„	19:23
„	16:11	„	19:46
„	16:18	„	19:53
„	16:28	„	20:03
„	16:30	„	20:05
„	16:48	„	20:23
„	17:11	„	20:46
„	17:18	„	20:53
„	17:28	„	21:03
„	17:30	„	21:05
„	17:48	„	21:23
„	18:11	„	21:46
„	18:18	„	21:53
„	18:28	„	22:03
„	18:30	„	22:05
„	18:48	„	22:23
„	19:11	„	22:46
„	19:18	„	22:53
„	19:28	„	23:03
„	19:30	„	23:05
„	19:48	„	23:23
„	20:11	„	23:46
„	20:18	„	23:53
„	20:28	„	24:03
„	20:30	„	24:05
„	20:48	„	24:23
„	21:11	„	24:46
„	21:18	„	24:53
„	21:28	„	25:03
„	21:30	„	25:05
„	21:48	„	25:23
„	22:11	„	25:46
„	22:18	„	25:53
„	22:28	„	26:03
„	22:30	„	26:05
„	22:48	„	26:23
„	23:11	„	26:46
„	23:18	„	26:53
„	23:28	„	27:03
„	23:30	„	27:05
„	23:48	„	27:23
„	24:11	„	27:46
„	24:18	„	27:53
„	24:28	„	28:03
„	24:30	„	28:05
„	24:48	„	28:23
„	25:11	„	28:46
„	25:18	„	28:53
„	25:28	„	29:03
„	25:30	„	29:05
„	25:48	„	29:23
„	26:11	„	29:46
„	26:18	„	29:53
„	26:28	„	30:03
„	26:30	„	30:05
„	26:48	„	30:23
„	27:11	„	30:46
„	27:18	„	30:53
„	27:28	„	31:03
„	27:30	„	31:05
„	27:48	„	31:23
„	28:11	„	31:46
„	28:18	„	31:53
„	28:28	„	32:03
„	28:30	„	32:05
„	28:48	„	32:23
„	29:11	„	32:46
„	29:18	„	32:53
„	29:28	„	33:03
„	29:30	„	33:05
„	29:48	„	33:23
„	30:11	„	33:46
„	30:18	„	33:53
„	30:28	„	34:03
„	30:30	„	34:05
„	30:48	„	34:23
„	31:11	„	34:46
„	31:18	„	34:53
„	31:28	„	35:03
„	31:30	„	35:05
„	31:48	„	35:23
„	32:11	„	35:46
„	32:18	„	35:53
„	32:28	„	36:03
„	32:30	„	36:05
„	32:48	„	36:23
„	33:11	„	36:46
„	33:18	„	36:53
„	33:28	„	37:03
„	33:30	„	37:05
„	33:48	„	37:23
„	34:11	„	37:46
„	34:18	„	37:53
„	34:28	„	38:03
„	34:30	„	38:05
„	34:48	„	38:23
„	35:11	„	38:46
„	35:18	„	38:53
„	35:28	„	39:03
„	35:30	„	39:05
„	35:48	„	39:23
„	36:11	„	39:46
„	36:18	„	39:53
„	36:28	„	40:03
„	36:30	„	40:05
„	36:48	„	40:23
„	37:11	„	40:46
„	37:18	„	40:53
„	37:28	„	41:03
„	37:30	„	41:05
„	37:48	„	41:23
„	38:11	„	41:46
„	38:18	„	41:53
„	38:28	„	42:03
„	38:30	„	42:05
„	38:48	„	42:23
„	39:11	„	42:46
„	39:18	„	42:53
„	39:28	„	43:03
„	39:30	„	43:05
„	39:48	„	43:23
„	40:11	„	43:46
„	40:18	„	43:53
„	40:28	„	44:03
„	40:30	„	44:05
„	40:48	„	44:23
„	41:11	„	44:46
„	41:18	„	44:53
„	41:28	„	45:03
„	41:		